

NATUR & UMWELT

Fachtagung: Wässerwiesen gegen Klimawandel

Mit großem Erfolg fand am 02. und 03.07. die international besetzte Fachtagung „Potenziale alter Kulturtechniken im Klimawandel: Wässerwiesen gegen Trockenheit und Hitze“ statt.

Die Veranstaltung rückte die Wässerwiesen in den Mittelpunkt. Diese tra-



v.l.n.r.: Staatsminister Thorsten Glauber, Werner Stirnimann (Geschäftsführer IZTB), Dr. Bettina Burkart-Aicher (ANL), Forchheims Wassermanagerin Julia Schrade (stellv. Geschäftsführerin IZTB), Ulrike Lorenz (BNF) und Oberbürgermeister Dr. Uwe Kirschstein (IZTB Stiftungsrat).

ditionellen Bewässerungstechniken sind nicht nur ein prägendes Element vieler historischer Kulturlandschaften Mitteleuropas, sondern erfahren aktuell eine neue Wertschätzung.

Die hohe Relevanz des Themas hob der Bayerische Staatsminister für Umwelt und Verbraucherschutz, Thorsten Glauber, hervor: „Die Tradition der Wiesenwässerung hat bei uns im niederschlagsarmen Oberfranken schon im Mittelalter dazu beigetragen, stabile und bessere Erträge zu sichern. Wässerwiesen sind echte Multitalente.“

Auch Oberbürgermeister Dr. Uwe Kirschstein unterstützt die nachhaltige Nutzung der Wässerwiesen, insbesondere weil sie den Herausforderungen des Klimawandels entgegenwirkt:

„Dank des breit verzweigten Netzes aus Wässergräben und Staueinrichtungen durch die traditionelle Bewässerung ist die Stadt Forchheim nahezu flusshochwasserfrei. Der sonst für die Landwirtschaft so wichtige Ertragsraum, der für Wiesenbrüter und

Störche so wichtige Brut- und Lebensraum, wird durch seine Schwamm-landschaftsfunktion zum wichtigen Instrument des Bevölkerungsschutzes.“

Die Fachtagung verfolgte das Ziel, die Potenziale dieser alten Kulturtechniken hervorzuheben, Akteure aus dem Themenfeld zu vernetzen und die internationale Sichtbarkeit sowie die Bedeutung des Immateriellen Kulturerbes weiter zu stärken.

Dr. Bettina Burkart-Aicher (Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege ANL) und Julia Schrade (Stabstelle Wassermanagement der Stadt Forchheim und stellvertretende Geschäftsführerin des Internationalen Zentrums für Traditionelle Bewässerung), die die Tagung inhaltlich verantworteten, zeigten sich sehr zufrieden: „Die Tagung hat gezeigt, wie wertvoll das Wissen um die Bewässerung von Wiesen für die nachhaltige Entwicklung unserer Kulturlandschaften ist und wie wichtig der Austausch zwischen Fachleuten, Praktikern und Kommunen bleibt.“

Internationales Zentrum für Traditionelle Bewässerung mit Sitz in Forchheim

Seit Februar 2025 ist es offiziell: Die Stadt Forchheim übernimmt eine Schlüsselrolle im europäischen Wassermanagement und fungiert nun als EU-Geschäftsstelle des Internationalen Zentrums für Traditionelle Bewässerung (IZTB). Ein Meilenstein, der im Rahmen des diesjährigen internationalen IZTB-Beiratstreffens vom 03. bis 05. Juli 2025 gebührend in Forchheim gefeiert wurde.

Zur internationale Veranstaltung kamen Gäste aus der Schweiz, aus Italien, Österreich, Luxemburg, Belgien, den Niederlanden sowie aus mehreren Regionen Deutschlands – darunter den Queichwiesen, dem Strombachtal, aus Nürnberg und dem Landkreis Forchheim, um die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu Gunsten der „Traditionellen Bewässerung“ – von der UNESCO als Immaterielles Kulturerbe anerkannt – zu stärken.

Der IZTB-Beirat tagte im Sitzungssaal der VR Bank Forchheim.

Im Rahmen eines strategischen Workshops wurden zentrale Themen und Ziele für die Zukunft der traditionellen Bewässerungssysteme herausgeschält und diskutiert. Dank des Zusammenspiels der beiden IZTB-Geschäftsstellen, eine in Forchheim und eine in St. Urban (Schweiz), stehen die Chancen gut, dass die traditionelle Bewässerung im Verbund mit moder-



Gruppenfoto im Rahmen der Exkursion an der Wässerwiese in der Stadt Nürnberg. ©Jörg Henninger

nen Ansätzen einen relevanten Beitrag für künftige Herausforderungen des Wassermanagements leisten kann.

Den feierlichen Höhepunkt bildete ein Festabend: Markus Ischi als Repräsentant des IZTB-Stiftungsrates, Nina Dederichs von der Deutschen UNESCO-Kommission, Oberbürgermeister Dr. Uwe Kirschstein als IZTB-Stiftungsrat sowie die stellvertretende Landrätin des Landkreises Forchheim, Barbara Poneleit, würdigten die Bedeutung der internationalen Zusammenarbeit. Auch Vertreter*innen des städtischen Wässerwiesenteams, darunter Mitglieder des Stadtrates, nahmen an den Feierlichkeiten teil.

Eine gemeinsame Exkursion führte in

die fränkischen Wässerwiesen zwischen Nürnberg und Schwabach, die ebenso eine zentrale Rolle im UNESCO-Antragsverfahren spielten.

Sehr eindrücklich waren die Beiträge der lokalen Wässerer und weiterer regionaler Akteur*innen. Mit vor Ort waren auch Britta Walthelm, Umweltreferentin der Stadt Nürnberg, sowie Dr. Maximilian Hartl, Umweltreferent der Stadt Schwabach.

„Wässerwiesen sind echte Alleskönner – und ein Paradebeispiel dafür, wie traditionelles Wissen Antworten auf moderne Herausforderungen geben kann“, so Oberbürgermeister und IZTB Stiftungsrat Dr. Kirschstein.